

Was wird aus Polen?

Von
friedrich Naumann



Berlin 1917

Druck und Verlag von Georg Reimer

Inhalt.

	Seite
Vorwort.....	V
I. Deutsche und Polen	I
II. Polnische Wirtschaftsfragen	18
III. Polnische Staats- und Heeresfragen.....	30
IV. Zwischen den Großmächten	46

Vorbemerkung.

Die nachfolgenden Tagebuchblätter sind schon im Monat März geschrieben worden, am 23. März wurde die Niederschrift beendet! Es haben sich aber ihrer Veröffentlichung bisher äußere und innere Hemmnisse entgegengestellt. Dadurch ist es gekommen, daß in einigen Richtungen die Sachlage sich um etwas verändert hat, und zwar ist die hauptsächlichste Änderung, die Übergabe der polnischen Legion an den Generalgouverneur von Warschau, ein erfreulicher Vorgang, der Aussicht auf allmähliche Verminderung der Schwierigkeiten eröffnet.

Als ich mir die Frage vorlegte, ob ich die Folgen dieser und einiger anderer Vorgänge nachträglich in das Tagebuch hineinarbeiten sollte, bin ich zu dem Ergebnis gekommen, daß dieses untunlich sei, weil auch der heutige Zustand noch in keiner Weise als ein Endergebnis angesehen werden kann.

Alles ist noch im Fluß! Wenn ich darum über verschiedene Probleme, insbesondere über die Grenzen des kommenden Polenstaates, aber auch über die Gemeinschaft zwischen Deutschland und Osterreich-Ungarn hinsichtlich der polnischen Frage, fast ganz geschwiegen oder nur mit Zurückhaltung und Vorsicht mich ausgesprochen habe, so wird das von jedem Kenner der gegenwärtigen Lage verstanden und gebilligt werden.

Berlin, Ende Mai 1917.

Fr. Naumann.

I. Deutsche und Polen.

Warschau, im März 1917.

Schon ehe ich nach Warschau fuhr, habe ich absichtlich öffentlich ausgesprochen, daß gegenwärtig nur die Frage der Aufrichtung des polnischen Staates im bisherigen Generalgouvernement Warschau auf der Tagesordnung steht und nichts anderes. Mir ist in diesen mit Aufgaben überladenen Zeiten nichts fernerliegend, als meine schon genügend beschäftigte Arbeitskraft mit allgemeinen Spekulationen darüber zu beschweren, wie es wäre, wenn eine völlige Veränderung der staatsrechtlichen Verhältnisse der preussischen und österreichischen Polen in den Kreis der Erwägungen gezogen werden könnte oder müßte. Im Gegenteil bin ich der Überzeugung, daß die Fortschritte, die das Polentum erwartet, durch nichts mehr gefährdet werden als durch eine zu große Ausdehnung des Problems, weil mit der Größe der Streitfrage die Widerstände sich steigern. Es versteht sich von selbst, daß auch Posen und Galizien nicht unverändert aus der jetzigen Erschütterung hervorgehen werden; das aber sind innerpolitische Angelegenheiten der betreffenden Staaten: das ist nach reichsdeutschem Sprachgebrauch „Neuorientierung“, aber nicht „Kriegsziel“.

Mit andern Worten: darüber, ob die Weltgeschichte später einmal das ganze Ideal des polnischen Nationalstaates erfüllen kann, mögen deutsche und polnische Beurteiler ruhig zweierlei Meinung sein, wenn sie sich nur im gegenwärtigen Zeitpunkt darüber verständigen, daß jetzt von den Polen entweder das Warschauer Königtum gewonnen wird oder nichts. Nur so kann man mit klaren Karten spielen.

* * *